Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Oehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 145. Sonntag, 23. Juni Zweites Blatt. 1907.

Der neue Dreibund.

In Ergänzung unserer Mitteilungen über das spanisch-französisch-englische Abkommen wird uns von unserem Berliner Mitarbeiter geschrieben:

Was anläßlich der letzten Geschäftsreise König Eduards von England nur von politischen Kindsköpfen bestritten werden konnte, ist jetzt Tatsache geworden: Ein Dreibund, der deutlich seine Spitze gegen Deutschland und das mit ihm verbündete Oesterreich-Ungarn kehrt. Alle offiziösen Abschwächungsversuche können an dieser Auffassung nichts ändern. Und ebenso wie die „Entente" Englands mit Frankreich, so ist auch der neue Dreibund ein ureigenes Werk König Eduards. Soweit der Inhalt des Vertrages bereits bekannt ist, garantiert er Spanien seine Küsten und die diesen benachbarten spanischen Besitzungen, wogegen Spanien sich bereit erklärt, England und Frankreich im Kriegsfalle bei der Vereinigung ihrer Flotten im Mittelmeere und im Atlantischen Ozean behilflich zu sein. Der Zweck dieses Dreibundes ist es also, Deutschland im Kriegsfalle den Weg in und durch das Mittelländische Meer zu sperren und somit ein maritimes Zusammenwirken Deutschland u. Oesterreich-Ungarns unmöglich zu machen, die österreichisch-ungarische Kriegsflotte in der Adria einzusperren und endlich, da durch den Wiederaufbau der spanischen Flotte England und Frankreich in maritimer Beziehung im Mittelländischen Meere entlastet werden sollen, den beiden Westmächten die Möglichkeit zu geben, im Ernstfalle ihr atlantisches bezw. ihr Nordseegeschwader schleunigst zu verstärken, und zwar nicht nur gegenüber Deutschland, sondern, wie es scheint, auch gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika, was zunächst den Interessen Japans entspräche. Die offiziellen Kommentare zu der Tatsache des Abschlusses des neuen Dreibundes betonen durchweg, daß seine Tendenz eine eminent friedliche sei und nur bezwecke, dem Deutschen Reiche die Führung eines überseeischen Krieges unmöglich zu machen. Wahrscheinlich wird man in einigen Tagen noch weiter gehen und behaupten, daß der Abschluß des neuen Dreibundes das herrlichste Präludium für die Beratungen der zweiten Haager Friedenskonferenz gewesen sei. Mit einem gewissen Vorbehalte ist das auch richtig. Trotzdem bedeutet aber dieser neue *Dreibund in Wirklichkeit eine Gefahr für den Frieden* und der Hinweis auf eine von dem Deutschen Reiche drohende Kriegsgefahr eine Unaufrichtigkeit sondergleichen, die sich in die gesamte Politik König Eduards allerdings harmonisch einfügt. Wer die Politik des Deutschen Reiches seit dem großen Kriege verfolgt hat und der Wahrheit die Ehre gibt, dem wird es nicht einfallen, an der vom leitenden Staatsmanne des deutschen Reiches erst kürzlich wieder im deutschen Reichstage dokumentierten Friedensliebe der deutschen Regierung zu zweifeln. Eine beinahe 40jährige Aera des Friedens liefert zu diesem ehrlichen Bestreben der deutschen Diplomatie den glänzendsten Beweis. Danach wünscht das Deutsche Reich mit seinen 60 Millionen Einwohnern, seiner blühenden Industrie und seiner immer mächtiger sich entfaltenden Handelsmarine auch seinen „Platz an der Sonne". Das deutsche Volk will in friedlichem Wettbewerbe seine Tätigkeit zur Geltung bringen, und weil ihm das gelingt, erklärt England in diesem Aufblühen des Deutschen Reiches eine Gefahr für seine Interessen, namentlich für die englische Industrie und seinen Handel. In allen Weltteilen sieht dieser sich bedroht durch die deutsche Konkurrenz. Sie aber zu vernichten und die Stellung Deutschlands als Weltmacht zu untergraben, das ist das Ziel der englischen Politik geworden und dieses Ziel soll erreicht werden mit Unterstützung der angeblichen „Feinde" Deutschlands, namentlich mit Frankreich. Eduard VII. hat vor zwei Jahren mit Hilfe Delcassés Frankreich systematisch zum Kriege mit Deutschland gehetzt und nur die Sorge, daß Frankreich schließlich allein die Kosten eines solchen Zusammenstoßes tragen würde, wand Delcassé das Ministerportefeuille aus der Hand und verhinderte den Ausbruch des Krieges. Gewiß will das französische Volk den Frieden mit Deutschland, allein in einem Lande, dessen Bevölkerung so gerne auf politische Gaukler hört, hat ein revanchelustiger Politiker sehr leichtes Spiel. In England leugnet man allerdings, daß Eduards Politik den Frieden gefährde, und beruft sich mit Stolz darauf, daß ja England auf der Haager Konferenz den Antrag auf Abrüstung stellen will. König Eduard VII. fällt es in der Tat nicht ein, etwa das Deutsche Reich mit Krieg zu überziehen; allein, weil England heute in dem friedlichen Wettbewerbe auf dem Weltmarkte mit Deutschland nicht mehr mitkommt, will es das Deutsche Reich sowohl durch diplomatische Isolierung als auch durch die Abrüstung außerstand setzen, sich gegen die diplomatische Einschränkung seiner friedlichen wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen zur Wehr zu setzen. In derselben Weise soll aber auch Oesterreich-Ungarn verhindert werden, seine Interessen im nahen Orient mit Erfolg wahrzunehmen. Der Weltfriede, den England durch seinen Abrüstungsvorschlag und durch seine Bündnisse herbeiführen will, bezweckt also nichts anderes als die Sicherung der kommerziellen Weltmacht Englands, die es sich gewissermaßen gesetzlich garantieren lassen will, nachdem es nicht mehr imstande ist, sie aus eigener Kraft zu behaupten. Solange die Lebenskraft des englischen Volkes ausreichte, um Eroberungskriege zu führen, dachte kein Mensch in London an Weltfrieden, erst jetzt, wo die militärische und wirtschaftliche Kraft zu versiegen beginnt, soll der Krieg aus der Welt geschafft werden! Unter diesem Gesichtspunkte müssen die Weltfriedensbestrebungen und die neuesten Allianzen Englands beurteilt werden. Sie sind drohende Kriegswolken, die nur eine zielbewußte Politik der beiden verbündeten Kaisermächte wird verscheuchen können.

Das Prügelkontobuch.

In einem einzigen Falle schien der preußische Kultusminister bisher eine originelle Idee gehabt zu haben – das Prügelkontobuch, von dem neulich die Rede war, hielt alle Welt für ein Produkt der eigenen Gedankenarbeit des Ministers. Jetzt stellt sich heraus, daß auch dieser schöne Gedanke schon einmal gedacht worden ist: das „Prügelkontobuch" hat nicht nur in der Idee, sondern in der Wirklichkeit schon vor über hundert Jahren bestanden, und ein Magister, dessen pädagogischer Apparat vornehmlich im Bakel bestand, war der erste Prügelkontobuchhalter. In Hermann Jahnkes Werkchen „Eberhard v. Rochow, ein Kulturbild aus der Zeit Friedrichs des Großen", wird folgende von der „Kgl. privileg. Ztg. von Staats- und gelehrten Sachen" gegen Ende des 18. Jahrhunderts veröffentlichte Notiz mitgeteilt:

„Vor einiger Zeit starb in einem Städtlein Schwabens der Magister Häuberle, welcher in der Geschichte des deutschen Schulwesens voraussichtlich zu einem unsterblichen Namen gelangen wird. Dieser Herr Magister hat über die Hauptwirksamkeit in seinem Schulamte, dem er 51 Jahre und 7 Monate vorgestanden, mit gewissenhafter Genauigkeit Buch geführt. Danach hat er während dieser Zeit an seine Zöglinge ausgeteilt: 91 1527 Stockschläge, 124 010 Rutenhiebe, 20 989 Pfötchen und Klapse mit dem Lineal, 136 715 Handschmisse, 10 235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1 115 800 Kopfnüsse und 22 763 Notabenes mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik, 777mal hat er Knaben auf Erbsen knien lassen, und 613mal auf ein dreieckicht Holz; 5001 mußten Esel tragen und 1701 die Rute hochhalten, einiger nicht so gewöhnlicher Strafen, die er zuweilen im Falle der Not aus dem Stegreif erfand, zu geschweigen. Unter den Stockschlägen sind ungefähr 800 000 für lateinische Vokabeln und unter den Rutenhieben 76 000 für biblische Sprüche und Verse aus dem Gesangbuch; Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ohngefähr zwei Dritteile geliefert hat, ein Drittteil aber von eigener Erfindung war!"

Das Kultusministerium hat offenbar, so bemerkt hierzu das „B. T.", das Buch des Schulmanns Jahnke gekannt und aus dieser Mitteilung die Anregung zu dem Prügelkontobuch geschöpft. Es ist charakteristisch, daß ein Gedanke, den ein bakelschwingender Pedant vor hundert Jahren verwirklichen zu wollen glaubte, von einem preußischen Kultusministerium im zwanzigsten Jahrhundert für zeitgemäß gehalten wird. „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo" ist eben das Feldgeschrei, unter dem die Schulverwaltung heute marschiert.

VII. Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands.

Münster i. W., 20. Juni 1907.

Im großen Rathaussaale eröffnete der II. Vorsitzende Dr. Max Goetz-Leipzig die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten. Generalsekretär Kuhns-Leipzig erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verband am 1. Mai 19 828 Mitglieder, d. h. einen Zuwachs von 1105 zählt, 260 hat er durch den Tod verloren; er besteht zurzeit aus 124 Sektionen mit 1237 Vertrauens- und Obmännern und bildet somit

Berliner Stimmungsbilder.

Von *Paul Lindenberg*.

(Nachdruck verboten.)

Old England in Berlin. – Der Besuch der englischen Stadtvertreter. – Reiches Lob. – Die Engländer vor Berlin. – Eine Erinnerung aus vergangener Zeit. – Spektakel! – Offene Empörung. – Zeichen der Weltstadt. – Eine sonderbare Neuerung. – Aber gut zu verwenden!

„Old England for ever!" – der Ruf ist jetzt schon bei uns ganz heimisch geworden, man „englisiert" sich mehr und mehr, und die englischen Unterricht gebenden Sprachlehrer und -Lehrerinnen reiben sich vergnügt die Hände, denn ganz plötzlich entdecken viele unserer Einwohnerschaft, unter ihnen schon recht betagte Häuser, die bewußte Lücke ihrer Bildung und werfen sich mit Feuereifer auf das Studium der Sprachgeheimnisse unserer verehrten Vettern jenseits des Wassers. Nach den britischen Ingenieuren und Journalisten weilten nun die *Vertreter des Londoner Stadtparlaments*, an ihrer Spitze der Lord Mayor, in Berlins Grenzen, und dieser Besuch dürfte wahrscheinlich der wichtigste sein von den dreien. Eine Schar reifer, gebildeter Männer, die sich in den verschiedensten angesehenen Lebensstellungen befinden und mit offenen Augen um sich schauen, sich durch keinen Hokuspokus blenden lassen und alle Dinge auf ihren richtigen Wert hin prüfen – – auf ein solches Urteil darf man schon etwas geben, zumal die Herren während ihres hiesigen viertägigen Aufenthaltes sichtlich bemüht waren, möglichst viel von unseren städtischen Einrichtungen kennen zu lernen, wozu ihnen das vorher sorgsam ausgearbeitete Programm reichlich Gelegenheit bot. Die Vergleiche zwischen Berlin und London sind denn auch höchst ehrenvoll für die „rückständigste Stadt der Welt" ausgefallen, betonte doch der Lord Mayor in seinem telegraphischen Bericht an ein großes Londoner Blatt, daß Berlin mit Recht für die ganze Welt als ein Muster einer großen Gemeindeverwaltung angesehen werden kann und daß weder London noch Paris den Vergleich mit Berlin aushalten in architektonischer Pracht, strahlender Frische und moderner Vollendung. Und dann wird noch reiches Einzellob erteilt den Volksschulen, Badeanstalten, Krankenhäusern. Nicht minder erfreulich waren die Worte desselben Sprechers gelegentlich des Besuches in Charlottenburg, wo er nachdrücklich betonte, daß er und seine Gefährten vieles gesehen und damit ihr Wissen bereichert hätten: „Wissen ist Macht! Und aus diesem Wissen entspringt in uns das Gefühl der tiefgefühltesten Freundschaft für Deutschland. Wir sind in dem Glauben hierhergekommen, daß unser Besuch dazu beitragen möge, die bereits bestehende Freundschaft zwischen den beiden großen Reichen noch mehr zu befestigen. Ich sage Ihnen damit nicht mehr, als ich als Haupt der größten Stadt der Welt Ihnen sagen kann." – In späteren Ansprachen kamen wiederholt diese Empfindungen zu lebhaftem Ausdruck, so daß man sich der frohen Hoffnung hingeben darf, sie werden eine dauernde gute Rückwirkung ausüben zum Wohl der beiden Völker trotz gelegentlicher Quärgeleien und persönlicher Verstimmungen.

„Die Engländer in Berlin" – die jüngsten Male wurde es mit ruhiger Genugtuung gesagt, aber Berlins Chronik enthält einen Abschnitt, welcher davon berichtet, das einstmals dieser Ruf hier Angst und Schrecken verbreitet hat. Man muß freilich eine tüchtige Spanne Zeit zurückblättern, bis man auf jenes Blatt stößt, das jetzt vielleicht von doppeltem Interesse ist, auch insofern, als die *Anwesenheit englischer Truppen vor Berlin* den meisten Zeitgenossen unbekannt sein dürfte. Zu Beginn des Jahres 1620 waren ein paar tausend Mann englischer Soldaten Friedrich V., dem „Winterkönig" zu Hilfe gekommen und hatten ihre militärische „Vorzüge" in Böhmen nicht gerade ins hellste Licht gesetzt. Auf dem Rückmarsch nach der Heimat gelangten sie nach der Mark Brandenburg, sehr abgerissen, sehr verwildert, überall plündernd und Raubtaten vollführend. Zwischen Spandau und Berlin schlugen sie am 30. Juni ihr Lager auf, und die Kunde von ihrem Nahen erregte in der guten Kurfürstenstadt an der Spree Furcht und Sorge, da man mit einer Ueberrumpelung rechnete. „Zu den Waffen! Die Engländer sind vor Berlin! –" so hallte der Ruf durch die Gassen. Hunderte von Bürgern bewaffneten sich, zum Teil mit den ältesten Spießen und Musketen, und es scheint, daß die braven Stadtverteidiger sich gegenseitig Mut gemacht durch ein ungeheures Gelärm. Wenigstens schreibt über die denkwürdige Nacht der Kanzler Pruckmann ebenso drastisch wie humoristisch an den ferne weilenden Kurfürsten Georg Wilhelm: „Die Wache war in Köln von ihrer zween angeführt, die ihr Lebtage wohl keinen todten Menschen im Felde gesehen, da war ein Trommelschlagen, Platzen und Schießen, auch Schreien in beiden Städten die ganze Nacht hindurch, daß ihrer wohl Wenige, die selbe Nacht werden geschlafen haben, denn es war Alles besoffen, was da war. Da hätte man wohlbeschossene Musketiere sehen sollen, der eine schoß die mit hinweg, dem anderen entfiel der Ladestecken, dem dritten die Fourchette, dem vierten versagte die Muskete zwei bis drei Mal, der fünfte steckte die Nase gar in die Aermel, wenn er schießen wollte. Die dann losgeschossen hatten, konnten zu keiner Ladung wieder kommen, also voll waren sie. Die Pikeniere trugen die Pike auch gar musterlich, zu schweigen, daß sie solche sonsten zu gebrauchen sollten gewußt haben. Summa, man hat nur lauter Schimpf gehabt. Wie es des Morgens drei schlug, liefen sie von den Wachen ganz ungebährdig und die wiederum an die Wache treten sollten, waren nicht vorhanden. Da rannte der Kerl über eine Stunde herum und machte auf dem Kalbsfell ein Gerassel, ehe er andere wieder zu Haufen bringen konnte. Eine andere Rotte dagegen, siebzig Personen stark, so gar nicht aus Bürgern gewesen, hat sich dahinten auf dem Werder zu Haufen rottiert und haben die ganze Nacht auf dem Dudlei (Dudelsack) spielen lassen, auch eine Wagenburg von Tücherwagen um sich geschlagen, und ein übergroßes Platzen und Schießen getrieben, dadurch auch Ew. Durchlaucht junges ungetauftes Herrlein in der Wiegen ziemlich erschreckt worden, daß leicht ein anderer Unfall hätte entstehen können."

Aber der Radau muß wohl doch genützt haben, am nächsten Morgen war nichts mehr von den gefürchteten Engländern zu sehen. Die guten Berliner haben schon von altersher mit Erfolg Spektakel zu machen gewußt.

Spektakel – er ist eben mit vielen Erscheinungen unseres Lebens und Treibens im 20. Jahrhundert untrennbar verbunden. Gleich in doppeltem Sinne bei jenen Fabrikannten von Kraftwagen, die bei der Herkomerfahrt und später in Homborg als erste das Ziel erreicht. In seitenlangen Ankündigungen werden diese Autos jetzt angepriesen, deren Führer sie mit siegesfrohem Getute durch die Straßen rattern und knattern lassen – „mein ist der Weg und mir gehört er ja", wie man

ein starkes Gegengewicht gegen die mächtigen Organisationen der Krankenkassenverbände. Gewaltig angewachsen ist der schriftliche Verkehr des Verbandsbureaus: es zählte 54324 Eingänge und 141 865 Ausgänge. Eine gute Entwicklung nimmt die Buchhandlung des Verbandes, die letzte Auflage des ärztlichen Taschenkalenders in Höhe von 5000 Stück wurde ausverkauft. Ueberraschend entwickelt sich der Stellennachweis: es gingen 4056 Stellenangebote ein und 3374 wurden vermittelt. Leider ist die Zahl der Medizinstudierenden wiederum gestiegen, von 6080 auf 7219 und es muß immer wieder dringend vom Medizinstudium abgeraten werden. Die Organisation der Aerzteschaft hat bereits den Erfolg, daß viele Krankenkassen heute eine friedliche Einigung mit den Aerzten einem mehr als ungewissen Kampfe vorziehen. Das Verhältnis zwischen Kassen und Aerzten ist eine reine Machtfrage und der jetzige Zustand als bewaffneter Friede zu bezeichnen. Neben den Ortskrankenkassen gehört zu den schärfsten Gegnern der Aerzte der Knappschaftsverband, der immer wieder Zwietracht zwischen die Reihen der Aerzte zu säen sucht, während die Eisenbahnbehörden mehr und mehr den Wünschen nach freier Aerztewahl entgegenkommen. Nach hartnäckigem Kampfe ist es gelungen, mit den großen Reedereien zu einem Vertragsabschluß betreffs Anstellung der Schiffsärzte zu kommen und auch in Bezug auf die Besoldung der Krankenhausärzte ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Immer aber betont der Verband, daß mit den vermehrten Rechten der Aerzte auch deren Pflichten steigen müssen. In der Besprechung wird festgestellt, daß bei einer Umfrage unter den Knappschaftsärzten über die Einführung der freien Aerztewahl in den Knappschaften unter 1400 Aerzten in Westfalen nur 413 sich gegen sie erklärten, und daß in Oberschlesien 70 % der Knappschaftsärzte erklärten, daß es auch bei der polnischen Gefahr Mittel und Wege gibt, um die freie Aerztewahl dort einzuführen. Es sind nur noch wenige interessierte ärztliche Kreise, die sich gegen die gesetzliche freie Arztwahl wenden und die Redner fanden den allgemeinen Beifall der Versammlung, die die freie Arztwahl bei den Knappschaften für durchführbar und ersprießlich halten. In den ärztlichen Standesfragen hören nationale Unterschiede auf, die Aerzte als solche haben sich mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen, die Politik gehört nicht in die Standesarbeit hinein. Dr. Schüller, Oels, begründete in der Militärarztfrage folgenden Antrag: Den Herrn Generalstabsarzt der Armee zu ersuchen, diejenigen Verordnungen, Bestimmungen usw. öffentlich bekannt zu geben, die sich auf die Ausübung der ärztlichen Praxis seitens der Sanitätsoffiziere beziehen." Der Antrag wurde angenommen. Weiter berichtete Dr. Berndt, Stralsund, über den jetzigen Stand der Krankenhausfrage. – Zum Schluß fanden die satzungsgemäßen Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat statt.

LOKALES

Thorn, 22. Juni.

Wochenrundschau.

Der Juni wird im Volksmunde allgemein als Rosenmonat bezeichnet, indessen hat man bis jetzt von diesen lieblichen Kindern der duftenden Flora herzlich wenige zu Gesicht bekommen. Woran das liegt? – Die unbeständige Witterung, die sich namentlich in der Zeit, wo die jungen Knospen zu schwellen anfingen, gar bedenklich dem Nullpunkt näherte, hat dem keimenden Leben den Tod gebracht und nur in der Entwickelung zurückgebliebene Triebe, welche die Sommerwärme später wachküßte, konnten zur vollen Entfaltung gelangen. Auf dem letzten Wochenmarkt gab's wohl Rosen, doch nicht in der Fülle, wie sie uns manche früheren Jahre beschert haben. Wir haben uns nachgerade daran gewöhnt, uns in alle Widerwärtigkeiten mit Resignation hineinzufinden, mit denen uns das heurige Jahr bedacht hat. In der abgelaufenen Woche hat der kalendermäßige Sommer seinen Einzug gehalten und vielleicht erhofft mancher von der nächsten Zeit, was die vergangene nicht gehalten. Die Ouvertüre, die dem Sommer am Freitag nachmittag vorausging, ließ ja an sommerlichem Timbre und einigen kräftigen Akkorden nichts zu wünschen übrig. Das Gewitter, das aufgezogen war, bildete ein stimmungsvolles Sommerpräludium. Hoffen wir, daß die ausgelösten Akkorde uns mit warm gehaltenen Sommersymphonien überraschen, in die unsere heranwachsende Jugend fröhlichen Herzens mit einstimmen kann. Denn die Jugend, sie hat doch ein Recht, sich des Lebens zu freuen, es ungetrübt zu genießen. Eine erwünschte Abwechslung in das Alltagsleben der Schule bringen auch die Sommerfeste der Schuljugend, von denen wir in der vergangenen Woche einige registrieren konnten. Es ging da jedesmal „hoch her", namentlich unter den Kleinsten der Kleinen, die bei ihren harmlosen Spielen zu beobachten, auch einem Hypochonder Freude bereiten mußte. – Von den Festen der Kleinen zu denen der Großen ist nur ein Sprung. Wem es gegeben, der sucht sein Vergnügen zu gegebener Zeit. Am vorigen Sonntag beging der Thorner Eisenbahnfahrbeamten-Verein das Fest seiner Fahnenweihe im Viktoriapark, wobei es an patriotischen Reden, wie sie bei derartigen Gelegenheiten üblich sind, nicht mangelte. Der Flottenverein hatte eine Dampferfahrt nach Schillno unternommen, die recht vergnügt abgelaufen war. Der Vaterländische Frauenverein hatte vor einer Woche im „Tivoli" seine Zelte aufgeschlagen und manche „goldene Eroberung" gemacht, die es ihm ermöglicht, auch weiterhin seine löbliche, segensreiche Tätigkeit zu entfalten. – Heute, Sonnabend, nehmen die Veranstaltungen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft mit Zapfenstreich und Fackelzug ihren Anfang. In den nächsten Tagen dürfte es auf der Vogelwiese ein buntes Leben zu schauen geben. Morgen, Sonntag, ist auch das zweite Rennen des Thorner Reitervereins fällig. Wenn der Wettergott morgen ein freundliches Gesicht aufsetzt, dann wäre nicht nur den nach einem regenfreien Sonntag ausschauenden Gastwirten abgeholfen, sondern auch mancher holden – Thorner Schönheit, die endlich einmal ihre meist diffizile Sommertoillette zum Neid ihrer „liebsten Freundin" spazieren führen könnte. Doch Scherz bei Seite, Gnädigste, Sie sind ja gar nicht gemeint – wir wollen uns jetzt ernsteren Dingen zuwenden:

In der vergangenen Woche trat der St. Georgen-Kirchenbauverein zu seiner letzten Sitzung zusammen. Nachdem in unserer Vorstadt Mocker der stattliche Bau der St. Georgenkirche vollendet worden, hat, sagen wir gerade nicht die Existenzberechtigung, vielleicht besser die Zweckmäßigkeit des Vereins aufgehört, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß zur Ausschmückung der neuen Kirche noch manches geschehen kann. Der Verein hat noch ein ganz nettes Sümmchen der Kirche überwiesen und sich dann aufgelöst. Er hat das sich vorgesteckte Ziel erreicht und kann mit dem Erfolg zufrieden sein. – Dieser Tage war nach Thorn auch eine Bezirksversammlung der Apotheker einberufen, die sich mit verschiedenen Berufs- und Standesangelegenheiten beschäftigte. Wie in anderen Provinzen, so hat auch diese Apothekerversammlung gegen das in Aussicht genommene Reichsapothekengesetz eine ablehnende Stellung eingenommen. Die Herren am grünen Tisch nehmen aber nicht immer auf die Stimmung der interessierten Kreise Rücksicht und pflegen das durchzusetzen – wenn auch mit den landläufigen „Abänderungen", die im wesentlichen aber an dem Kern der Sache meist nichts ändern –, was sie sich einmal in den Kopf gesetzt haben. Sie erhalten dann den unvermeidlichen – Piepmatz ins Knopfloch und der deutsche Michel zahlt die – Steuern. – Mit den Steuern ist es im übrigen eine eigenartige Sache. Der Kampf um die Steuereinkünfte des Hauptbahnhofes endigte bekanntlich mit einer Zurückweisung einiger Ansprüche der Stadt Thorn. Wir haben dieser Tage die Begründung des Erkenntnisses in einem kurzen Auszuge gebracht. Noch mehr Druckerschwärze über die Angelegenheit zu vergeuden, verlohnt sich wohl nicht. Ueber kurz oder lang wird ja doch das gesamte strittige Gelände zu einem großen Ganzen zusammengeschlagen werden, auch wenn sich jetzt noch manche Stimmen am linken Weichselufer dagegen erheben, nicht wahr, ihr liebwerten Nachbarn zur Linken „am Berg"? Einigkeit macht stark ... Vereint wird auch der Schwache stark, quod erat demonstrandum. Für die Dauer wird man sich auch in Podgorz der Nützlichkeit der Eingemeindungsfrage nicht verschließen können, abgesehen davon, daß die Mehrheit der Podgorzer schon jetzt davon voll und ganz überzeugt ist.

Freitag weilte hier, wie wir bereits berichtet, Justizminister Beseler, um die Thorner Gerichte einer Revision zu unterziehen und sich die hiesigen Herrn vom Jus vorstellen zu lassen. Wer den stattlichen Minister persönlich kennt, muß zugeben, daß er eine sympathische Erscheinung ist. Der breitschultrige Herr mit dem wallenden Vollbart soll, wie man uns mitteilt, ein wohlwollender Vorgesetzter sein, der aber sein Amt mit peinlicher Gewissenhaftigkeit wahrnimmt. Auch wir glauben für heute unserer Pflicht Genüge getan zu haben und wünschen der schönen Leserin, wie dem nachsichtigen Leser einen „vergnügten Sonntag"!

Eingesandt.

Es kommt so genau nicht drauf an!

Nicht alles ist Gold, was da glänzt,
Nicht jeder ein Held, der bekränzt;
Sieht man sich getäuscht, heißt es dann:
Es kommt so genau nicht drauf an! –

Ein Sängerbund holt' einen Preis,
Mit eigenen Kräften? – Wer weiß!
Gemietet war'n einige Mann, –
Es kommt so genau nicht drauf an! –

Ein Herrscher saß auf dem Thron,
Ein andrer begehrte ihn schon, –
Durch Blut nur gelangt' er hinan.
Es kam so genau nicht drauf an! –

Es schwärmte für Frieden der Zar,
Gar schön war's zu hören, fürwahr; –
Dacht er auch in Japan daran? –
Da kam's so genau nicht drauf an! –

Zwei Dumas hat Rußland gehabt
Mit Männern, die wenig begabt.
Wann gehts mal in Rußland voran?
Gar vielen kommts nicht darauf an! –

Kwilecka stand jüngst vor Gericht,
Man gönnte das Gräflein ihr nicht;
Und heißt er doch Meyer, – was dann,
Kommts ihr so genau nicht drauf an?! – –

Heut schwört „Er" „Ihr" Liebe und Treu
Und morgen der Andern aufs neu,
Gar bald kommt die Dritte daran; –
Es kommt so genau nicht drauf an. – –

Nach Köpenick, das jetzt berühmt,
Kommt nächstens, wie es sich geziemt
Ein Denkmal für Voigt, – wo und wann,
Darauf kommt es heut' noch nicht an. –

Und Siebenlehn wird in der Tat
Die zweite berühmteste Stadt,
Wo man auf „Verschön'rung" stets sann,
Wie? – D'rauf kams Herrn Barthel nicht an!

Oft hieß es von „oben" herab:
„Kerls, brennt mal die Buden dort ab",
Paar mehr oder weniger, was dann,
Es kam so genau nicht drauf an. – –

Vor kurzen hat unsre Stadt Thorn
Das freundliche Piask sich erkorn;
Blickt man uns auch neidisch drob an,
Na, darauf kommts uns doch nicht an! –

Den Podgorzern leuchtets schon ein:
Daß sie Thorner Bürger woll'n sein,
Hält mancher wohl heute für Wahn,
Doch kommts ihnen darauf nicht an.

Denn das ist den Podgorzern klar,
Daß Thorn ihre Stütze stets war;
Zieht Thorn sich zurück – ei, was dann,
Ja darauf kommt's doch wohl sehr an!

Ein Thorner.

AUS ALLER WELT

Ein Roman als Lehrbuch für Einbrecher. Wer wird in Zukunft noch wagen, die Wohltaten der Literatur zu leugnen und sich gegen die Hochflut von Romanen zu wenden? So fragt der „Gil Blas" und erzählt eine Geschichte, die ihm aus Belgien berichtet sein und dartun soll, daß die Romane bei Gelegenheit doch unbestrittene Erfolge haben könnten. In Antwerpen brachen in einer der letzten Nächte geschickte Einbrecher bei einem Bankier ein und machten mit Hilfe eines höchst vollkommenen Apparats ohne Schwierigkeit ein großes Loch in den Geldschrank. Sie erbeuteten 150 000 Frs. Bevor sie sich jedoch davonmachten, legten sie auf den Schreibtisch des Bankiers einen Brief nieder, in dem sie auseinandersetzten, wieso ihnen der Coup so gut gelungen wäre: „Es ging alles wie am Schnürchen. Wir haben ein neues System benutzt, das wirklich allen bis heute angewandten Verfahren gegenüber sehr große Vorzüge besitzt und das darin besteht, die Wände des Geldschrankes mit Hilfe einer Flamme, in der eine Mischuug von Sauerstoff und Acetylen brennt, zum Schmelzen zu bringen. Wir haben hier nicht Zeit, den chemischen Vorzug, der dabei eintritt, ausführlich zu erklären, aber Sie werden alle Einzelheiten in einem Roman, der kürzlich in Deutschland von einem Polizeiamt unter dem Titel „Hans von Zobeltitz" (sic) veröffentlicht worden ist, bis in die kleinsten Züge auseinandergesetzt finden. Vielleicht werden wir aus Dankbarkeit einige Hundertfranc-Billetts an den Autor dieses wertvollen Werkes senden ..." Die Pariser Apachen, fügt der „Gil Blas" hinzu, werden mit Ungeduld auf eine Uebersetzung des Romanes warten ...

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„Zur Friedenskonferenz."

Der Ruf: „Die Waffen nieder" – tönt machtvoll durch den Lenz, – es tagt im Haag ja wieder – die Friedens-Konferenz! – Drum greif ich froh zur Leyer – friedvoll als Sängersmann – stimm' zu der Friedensfeier – ein friedlich Liedchen an! – Der Frieden eilt zum Siege, – bald ist es festgestellt, – das Motto: „Krieg dem Kriege" – gilt für die ganze Welt! – Den Nachbar zu bekriegen – ist keine edle Tat, – drum wird die Tugend siegen – im großen Völkerrat! – – Nun heißt es umzustoßen – manch bösen harten Brauch, – das gilt nicht nur im Großen, – das gilt im Kleinen auch! – Der Ruf: „Die Waffen nieder" – tönt fort in Konsequenz – drum tagt im Hag jetzt wieder – die Friedens-Konferenz! – Das Hadern und das Streiten – hat wirklich keinen Zweck, – es bringt nur schlechte Zeiten – versetzt die Welt in Schreck! – Was kann es schönres geben – für jeden braven Mann? – als still und friedlich leben – so gut man irgend kann. – Drum jag das Graun von dannen – du Friedenskonferenz, – sollst aus der Welt verbannen – die rötliche Tendenz! – Daß nicht aus den Geschossen – aufleucht' der rote Hahn, – auch sonstgen Streitgenossen – versperre du die Bahn! – Die Räuber und die Neider, – die Händelsüchtgen all – die Ehr- und Halsabschneider – verbann auf jeden Fall. – Laß niemand zornig werden, – die Zeiten sind vorbei, – der Zukunftsmensch auf Erden – sei völlig gallefrei!! – Des Bösen Macht zersplitter', – verjag, – des Haders satt – Klatschbasen, Schwiegermütter – (Ausnahmen finden statt) – denn wo voll arger Mängel – sich eine solche zeigt – packt selbst den Friedensengel – das Graun und er entfleucht! – Laß Jeden weit vom Schusse – du Konferenz im Haag; – sorg auch, daß sich der Russe – nicht weiter ängst'gen mag. – Und wahr dem Friedens-Zaren – sein Friedens-Renommee, – von ihm kommt ja seit Jahren – schon die Kongreß-Idee. – Der Ruf: Die Waffen nieder – klingt machtvoll durch den Lenz – Verschwiegen tagt ja wieder – die Friedens-Konferenz! – Erfährt man auch nichts weiter, – so weiß man doch es geht – dort Großes vor –

Ernst Heiter, friedliebender Poet.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 21. Juni
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 740 Gr. 200 Mk. bez.
inländisch rot 724–740 Gr. 202–204½ Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714 Gr. 201 Mk. bez.
Mais per Tonne 1000 Kilogramm.
transito 110 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,90–10,20 Mk. bez.
Roggen- 12,20–12,50 Mk. bez.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Gutek per Dav. Franke & Söhne, 4 Traften: 2666 Rundhölzer. Von S. Jesionek per Dav. Franke & Söhne, 4 Traften: 2578 Rundhölzer. Von A. Jesionek per Dav. Franke & Söhne, 4 Traften: 2488 Rundhölzer.

---

das bekannte Dichterwort umwandeln kann. Aber allzu scharf macht schartig! Ueber die vielen Rücksichtslosigkeiten der Herren Chauffeure ist unser Publikum in allen Schichten derart erbittert worden, daß man bei nächster Gelegenheit mit Ausübung der Lynch-Justiz rechnen muß, zu der es gelegentlich einzelner der letzten ernsten Unglücksfälle bei einem Haar gekommen wäre. Tag für Tag weist ja der Polizeibericht meist tödlich verlaufene Unfälle auf, die durch die Hast der Autos entstanden. Sahen sich doch die Schulbehörden bereits veranlaßt, an die Kinder Merkblätter zu verteilen, welche in knappen Sätzen die Verhaltungsmaßregeln beim Ueberschreiten der Straßen enthalten! Auch ein Zeichen der Weltstadt!

Und noch ein anderes Zeichen brachten uns die letzten Tage, die Mitteilung, daß durch ein besonderes Institut „männliche Begleiter" gegen bar Geld verliehen werden sollen, nach amerikanischem Vorbilde. Die betreffende Gesellschaft – die vielleicht mit Recht als eine in des Wortes vollster Bedeutung „mit beschränkter Haftung" bezeichnet werden darf – empfiehlt Begleiter von stattlichem Aussehen und kavaliermäßiger Kleidung zum Abholen vom Theater, zur Gesellschaft für Ausflüge und Reisen, als Schutz von Wohnungen und dergleichen mehr. Famose Idee, die gewiß rasch von unseren Schwankdichtern aufgegriffen wird. Die junge und schöne Frau Kommerzienrat im Tiergarten an der Seite eines patenten Herrn gesehen, mit dem sie die weniger belebten Parkpfade entlangwandelt, natürlich erfährt's kurz darauf ihr Gatte und ebenso erfolgt am selben Abend die übliche Szene. „Mein Gott, warum echauffierst Du Dich denn so, lieber Siegfried, die Sache klärt sich ja auf die einfachste Weise von der Welt auf. Der Arzt hat mir das Spazierengehen in frischer Luft verordnet, da kommt also nur der Tiergarten in Betracht, Du weißt, wie unsicher er selbst am hellichten Tage ist, nun, deshalb wandte ich mich an das Begleitungs-Institut, und das sandte mir jenen Herrn – – sag', Siegfriedchen, ist das ein Anlaß zu Deiner lächerlichen Eifersucht?" – Oder der verehrte Gatte kommt von der berühmten Reise früher, wie erwartet, nach Haus und findet in seinen vier Wänden einen ihm gänzlich unbekannten Gentleman vor. Er greift zu dem extra mitgebrachten Revolver, aber seine teure Frieda fällt ihm in den Arm: „Um Himmelswillen, was willst Du tun! Du mordest einen Unschuldigen! Ich fühlte mich so einsam in der großen Wohnung und bestellte telephonisch einen männlichen Schutz – – kostet zehn Mark, die Du wohl gleich dem Herrn hier gibst!" – Kann in vielen Variationen ausgeführt werden, ob stets mit Glück, muß die Praxis lehren! Aber was bringt ein fesches Frauenzimmerchen nicht an Ausreden zustande, und alle sehr, sehr wahrheitsgemäß.

Bekanntmachung.

Der Heuankauf direkt von der Wiese hat begonnen.

Das Natural muß von durchaus magazinmäßiger Beschaffenheit und sehr trocken sein.

Königl. Proviantamt Thorn.

Geld an jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahlung, verleiht diskret und schnell zu koulanten Bedingungen Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin 57,** Potsdamerstr. 65. Glänzende Dankschr.

4000 Mk. u. 3000 Mk.

zum 1. Oktober zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

---

30 j. stattl. **Witwe** mit 9 j. Tochter 85,000 **Mk.** Verm. w. **Heirat** m. fesch. kinderl. Herrn w. a. ohne Verm. jed. in arrangirt. Verhältn. Verm. u. anonym zweckl. Off. an **Fides Berlin 18.**

Witwe, sympath., 39 J., kinderl., 45,000 M. Vermög., w. sof. **Neigungsheirat.** Näh. d. d. renom. Bureau **„Fides", Berlin S. 42.**

+ Kluge Frauen +

verlangen gegen 20 Pfg. Briefm. meinen Katal. üb. hygien. Erfindung.

Frau A. Angerer,
Hebamme a. D., Magdeburg 124.

Frauen-Störungen

ꝛc. behandelt **P. Ziervas, Kalk** Rheinland 574. – Frau **G. i. M.** schr.: „Ihr Mittel h. schnell geh." Rückp.erb.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich.
Preisverzeichnis franco.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. 3, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Korsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., A. Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass** und in der **Löwen-Apotheke.**

Suche zu kaufen:
Eichen-Kantholz scharfkantig
100 St. 4,40 m lang, 20×22 cm,
50 St. 6,05 m lang, 16×21 cm
und erbitte Angebote.

Hermann Passmann,
Duisburg–Ruhrort.



Mein neuerbautes
Wohnhaus

nebst Laden und Schlachthaus bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Rose, Stewken,
Thorn, Hauptbahnhof.

Wohnungen von zwei und drei Stuben nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Königstr. 9,** Nähe der Kaserne der Bespannungs-Abteilung.

Wohnung

von 4 Zimmern, parterre, 1. oder 2. Etage, **sofort gesucht.**

Ober-Bahnhofsvorsteher **Diemling,** Schönsee (Hauptbahnhof).

Junge Dame sucht per 1. Juli
möbliertes Zimmer
mit **Pension,** Nähe der Brückenstraße. Offerten unter **A. Z.** postlagernd **Wormditt,** Ostpreußen.

Die dem Herrn Rentier **Wilhelm Romann** zu Thorn belegene Besitzung

Etablissement „Tivoli"

soll freihändig parzellenweise veräußert werden. – Das Grundstück ist bereits katasteramtlich aufgeteilt, für die einzelnen Trennstücke sind besondere Grundbuchblätter angelegt und es können erstere, soweit nicht Stundung des Kaufpreises gewünscht wird, den Erwerbern sofort gerichtlich pfandfrei aufgelassen werden.

Kaufreflektanten werden hierdurch ergebenst eingeladen,

am 24. Juni cr., vorm. 10 Uhr

im Etablissement „Tivoli" zwecks Kaufabschlusses zu erscheinen.

Lageplan und Grundbuchsauszüge liegen schon jetzt und zwar täglich von 11–1 Uhr vorm. im Bureau des Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus, auch ist letzterer zur Erteilung von Auskunft über die allgemeinen Kaufbedingungen gerne bereit.

Im Auftrage des Besitzers:
O. v. Gusner, Schuhmacherstr. 20 II.

Ostsee-Sanatorium Zoppot

Physicalisch-diätetische Therapie.

Für Nerven- und chronisch Kranke aller Art. (Geisteskranke ausgeschlossen.) Für Reconvalescenten u. Erholungsbedürftige. Auskunft und Prospekt gratis durch den leitenden Arzt und Besitzer **Dr. med. Paul Klapp.**

Goldene Medaille. — Ehren-Diplom.

Mode-Salon Marcus
früher Berlin, jetzt **Thorn, Coppernicusstr. 3.**

Atelier für englische u. französische Kostüme.

Prämiiert in Paris
für hervorragende Leistungen.



Täglich 2 Ausgaben.

Angesehene politische und verbreitetste Handelszeitung Westpreußens.

Große politische Tageszeitung

Umfangreicher Depeschen-Dienst
Interessante Feuilletons, spannende Romane
Theater, Kunst, Literatur, Sport

Einzige täglich zweimal erscheinende Zeitung der Provinz.

Abonnementspreis
pro Quartal **Mk. 2,65** von der Post abgeholt einschließlich der Mittwochs-Unterhaltungsbeilage „Heimat und Welt", dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund", dem „Sonntagsblatt".

Wirksamstes erstklassiges Insertionsorgan
Insertionsorgan der Behörden.
Probenummern gratis.
Auflage über 10 000.

Fernsprecher:
Expedition Nr. 16. Redaktion Nr. 598.

Ein Blatt, welches über alle **politischen Ereignisse** prompte und ausgiebige Berichte bringt und seinen Lesern auch an zahlreichen **Nachrichten** aus dem ganzen **deutschen Osten,** an **Romanen,** Feuilletons und **Bunter Chronik** einen ausgedehnten, reichhaltigen Lesestoff bietet, ist die im 31. Jahrgang erscheinende

Ostdeutsche Presse

31. Jahrgang **Bromberg** 31. Jahrgang

Erscheint werktäglich 2–4 Bogen stark.

Wöchentliche Gratis-Beilagen:
Unterhaltungsblatt. – Illustr. Sonntagsblatt. – Verkehrs-Zeitung – Verlosungsliste.

Trotz dieses reichhaltigen Inhalts kostet die „Ostdeutsche Presse" nach wie vor

vierteljährlich nur 2 Mark.

Probenummern unentgeltlich und postfrei! **Wer** Probenummern unentgeltlich und postfrei!

die „Ostdeutsche Presse" für das nächste Vierteljahr schon jetzt bestellt, erhält sie gegen Einsendung der Postquittung von sofort bis zum Ende dieses Vierteljahres **unentgeltlich** geliefert.

Ostdeutsche Presse Bromberg.

Die Kunstausstellung

Brombergerstr. 41

bleibt auf Wunsch noch bis 10. Juli geöffnet. – Viele

Aquarelle, Zeichnungen und Oelgemälde

sind neu ausgestellt.

Eintritt Dienstag und Freitag 20 Pfennig, sonst 30 Pfennig, Sonntag 50 Pfennig.

Grosser Ausverkauf
von
Tapeten und Farben
zu billigsten Preisen.

L. Zahn, Coppernicusstraße 39.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. – Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum **Nähen Sticken** und **Stopfen.**

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.
Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.



W. Katafias



Mechaniker,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
neben Königlichen Gouvernement.

Größte Reparatur-Werkstatt und Handlung

von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten, Apparaten, Haustelegraphen und sämtlichen Ersatzteilen. – Fahrradmäntel und -Schläuche billigst.
Teilzahlung gestattet. – Telefon Nr. 447

Hochherrschaftlicher Wohnsitz.
Gut Hofleben!

Das allgemein bekannte, als musterhaft giltige und nach jeder Richtung hin vorteilhaft gelegene **Körner**'sche Gut

Hofleben

zu den allerbesten Gütern der Provinz Westpreußen zählend, ganz nahe den Städten Culmsee, Thorn und Schoensee, im Centrum der

Zuckerrübengegend

gelegen – Bahnstation Hofleben –, ist durch den Unterzeichneten verkäuflich. – Nur Selbstkäufer, welche über eine Anzahlung von mindestens 600 000 Mk. verfügen, erhalten nähere Auskunft und über alle Vorteile pp. Aufschluß.

Landwirtschaftliches Ansiedelungsbureau
Moritz Friedländer, Bromberg.

Fernsprecher Nr. 15. Telegr.-Adresse: Ansiedelung.

W. Spindler, Berlin u. Spindlersfeld b. Köpenick.
Färberei und chemische Wasch-Anstalt.

Annahme in Thorn:
A. Böhm, Brückenstrasse 34.

Sendungen täglich. Telephon 397.
Daselbst werden Stoffe zum Brennen und Plissieren angenommen.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei und Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

Billigste Preise. Sauberste Arbeit
Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll

W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtung.

Sauberste, schnellste und billigste Arbeit liefert die

chemische Waschanstalt u. Färberei
von
W. Kopp.

Filialen in Thorn: Seglerstr. 22 und Neustädtischer Markt 22.
Spezialität:
Putzfedern reinigen, färben u. kräuseln.

Taschenfahrpläne
(für Sommer 1907)
zu haben in der
Geschäftsstelle.

Kachelöfen

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
A. Barschnick, Töpfermstr.
Araberstr. 3.

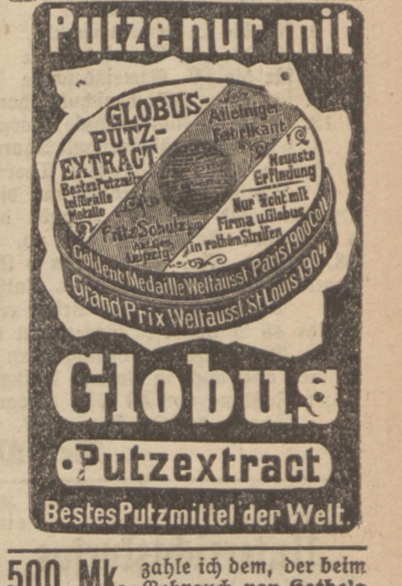
Lastpferd,

Kaltblüter, 5–7 Jahre alt, ca. 7 Zoll groß, hellbraun, als **Passpferd zu kaufen gesucht.**

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.



---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's** Zahnwasser à **Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 19.

---

2 möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß von sof. z. verm.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten Gerstenstr. 8, ptr.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zum 1. 7. zu verm. Culmerstr. 10, II.

Anständige Herren finden
Logis
mit auch ohne Kost bei
Schmidt, Mocker, Lindenstr. 40.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.

---

1 gr. mbl. Zimmer mit schöner Aussicht zu verm. Brückenstr. 36, 1 Tr.

Unser diesjähriger **Saison-Räumungs-Verkauf**

für grosse Posten diverser

Sommer-Schuhe und Stiefel

hat begonnen! Die Qualitäten sind bekannt erstklassig!

Die Preise enorm billig!

Denkbar günstigste Gelegenheit, um den Bedarf für die **Bade-, Reise- und Ferienzeit** zu decken.

Man beachte unsere Schaufenster!

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste **Schuhwaren-Fabrik** Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.



Verkaufsgeschäft **THORN:** **Breitestrasse 17.**

Danziger Neueste Nachrichten.

Die beliebteste und verbreitetste Tageszeitung des gesamten deutschen Ostens sind mit über

45000 Abonnenten

die „Danziger Neuesten Nachrichten".

Bezugspreise: Bei unseren Provinzialfilialen 60 Pf. monatlich, mit **„Danziger Bunte Blätter"** 80 Pf. monatlich frei ins Haus. — **Durch die Post bezogen** (von der Post abgeholt): **Ausgabe A** (ohne Witzblatt) 2,25 Mk. vierteljährlich, 75 Pf. monatlich. — **Ausgabe B** mit der humoristischen Beilage „Danziger Bunte Blätter" 2,85 Mk. vierteljährlich, 95 Pf. monatlich.

Reichhaltiger und gediegener Inhalt. Schnelle und ausführliche Bericht-Erstattung.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin, Paris, London.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Brennholzes** für die nachstehenden städtischen Institute bis **spätestens zum 1. September d. Js.** soll in folgenden Losen vergeben werden:

1.	für das Rathaus	300 rm Kiefernkloben I. Kl.
2.	für das Katharinenhospital	120 „ „
3.	für das Bürgerhospital	60 „ „
4.	für das St. Georgenhospital	90 „ „
5.	für das St. Jakobshospital	130 „ „
6.	für die höhere Mädchenschule	40 „ „
7.	für die Knabenmittelschule	8 „ „
8.	für die Bürgermädchenschule und II. Gemeindeschule	150 „ „
9.	für die I. Gemeindeschule	100 „ „
10.	für die III. Gemeindeschule	30 „ „
11.	für die IV. Gemeindeschule	6 „ „
12.	für die ev. Mädchenschule Thorn-Mocker	6 „ „
13.	für die ev. Knabenschule Thorn-Mocker	6 „ „
14.	f. d. kath. Mädchenschule Thorn-Mocker	10 „ „
15.	f. d. kath. Knabenschule Thorn-Mocker	4 „ „

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum und zwar mit Angabe der Preisforderung für je 1 Klafter (= 4 rm) inkl. Anfuhr an das pp. Institut sind bis zum **Freitag, den 28. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr 30 Minuten** verschlossen und versiegelt auf dem Bureau I des Rathauses abzugeben.

Die Eröffnung der Briefe erfolgt dort an dem genannten Tage um 9 Uhr 45 Minuten in Gegenwart der evtl. erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch in Bureau I eingesehen werden oder von dort ab schriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 21. Juni 1907.

Der Magistrat.

Am 13. August d. Js. soll in einem Raume der Handelsschule ein

Unterrichtskursus

in russischer Sprache eröffnet werden.

Der Unterricht wird **Dienstags und Freitags abends von 8½ bis 9¾ Uhr** stattfinden.

Anmeldungen sind schleunigst in dem Geschäftszimmer der Gewerbeschule zu bewirken, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Als Maximalzahl der Teilnehmer ist 25 festgesetzt, wobei in erster Linie Handelsbeflissene berücksichtigt werden.

Thorn, den 8. Juni 1907.

Das Kuratorium.
Dr. Kersten.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das I. Vierteljahr des Steuerjahres 1907 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

25. Juni d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Neben-(Steuer-)Kasse im Rathause — Zimmer Nr. 31 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 17. Juni 1907.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Beinkranke!

leset die Broschüre Nr. 171 **Die Dostrahmethode** gemeinverständl. Anleitung z. **Selbstbehandlung** der meisten **Bein-, Haut- u. Gelenk-Leiden** nach spezialärztl. Vorschriften 40 Pf. ohne, 90 Pf. m. Illustr. von **Dr. med. Strahl**, Spezialarzt für Beinkranke, Hamburg, Besenbinderhof 23. Operations- u. fast schmerzlose Behandlung v. **Beinschäden, Krampfadern, Geschwüren**, Geschwulst, steifen Gelenken, Wunden, Fisteln, nasser und trockner Flechte, Salzfluß, Elefantiasis, **Rheumatismus** Gicht u. and. chronisch. Leiden.



Tausende von Erfolgen u. Dankschreiben. Diplom Weltausstellung Lüttich 1905. Viele Filialen u. Vertrauensärzte in andern Städten. Spezialärztliche Beratung u. Auskünfte bereitwillig. Zahlreiche Referenzen Geheilter auf Wunsch gratis

---

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Brennabor

32066,50

Mark gewannen Rennfahrer in dieser Saison auf Brennabor.

Ein solch enormer Gewinn lässt sich nur mit einer wirklich gediegenen Fahrradmarke erreichen.



Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Engros-Niederlage: Oskar Klammer, Thorn.

Verkaufsstellen:

Argenau:	Julius Samuel.	**Hohenkirch:**	G. Dobrinski.
Briesen:	J. Alexander Nachfolger.	**Gollub:**	R. Grotjan.
Culm:	Richard Nell.	**Löbau:**	Georg Kabiersch.
Culmsee:	K. Lewandowski.	**Strasburg:**	Th. Niklewski.
Dt.-Eylau:	Th. Böhnert.	**Schönsee:**	v. Bezorowski.
Garnsee:	Ernst Hempler.	**Thorn:**	J. Katafias, Gerechtestr. 1.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche



MAGGI's Gekörnte Fleischbrühe

ist natürliche Fleischbrühe bester Qualität, der durch Eindampfen das Wasser vollständig entzogen wurde. Zur Herstellung feinster Bouillon ist nur ein Auflösen in kochendem Wasser nötig.

In Büchsen zu 50 Pfg., M. 1,25, M. 3.— (Probebüchse 20 Pfg.) Angelegentlichst empfohlen von

M. Kopczynski, Kol., Altstädt. Markt 2.

Solide Preise — **Ludwig Willig,** — Saubere Bedienung

Elisabethstrasse 8. ~ **Telephon 473.**

Elegantes Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Haararbeiten und Toilette-Artikel.

Gut in Pommern,

2 Klm. v. Kreisstadt, Areal 1250 Morgen, davon 200 Wiesen, 600 Acker, 450 Wald, eine flotte Geschäfts-Wassermühle mit neuesten Maschinen, prachtvolle Lage, vorzügliche Jagd, Hoch- und Niederwild, soll wegen Altersschwäche des Besitzers schleunigst **verkauft** werden. Kaufpreis 180000 Mk. Anzahlung 60000 Mk.

Auskunft erteilt Posthalter

W. Rudnick,
Rummelsburg i. Pom.

Culmerstraße 2

1. Etage, 6 Zimmer und reichliches Zubehör, neu renoviert, zu vermieten.

Siegfried Danziger.

Das Grundstück

Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück

Mocker, **Bornstr. 20, Ecke Gartenstrasse** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Ein Laden zu vermieten

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

Geschäftsräume, Laden mit Wohnung

nebst Speicher und Lagerkeller, zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten.

H. Rausch, Gerstenstraße.

In meinem Neubau Mellienstraße Nr. 112 sind zum 1. Oktober d. J.

Wohnungen

von 4 u. 5. Zimm. (evtl. auch ganze Etage 8—9 Zimm.), der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit reichl. bequemem Zubehör, Straßen- und Küchenbalkon, Gas- und Badeeinrichtung, elektr. Licht rc., zu vermieten.

A. Ladwig, Mellienstr. 112 a.

Die Balkonwohnung

Baderstr. 30, Ecke Breitestr. II. Etage bestehend aus 6 Zimmern, Badestube pp. nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober bezw. sofort zu vermieten

J. G. Adolph, Breitestraße 25.

Wohnung, **3 Stuben,** Zubehör, Schaufenster, helle Werkstatt, z. verm. **Strobandstr. 19.**

Wohnungen von 2 resp. 3 Zim. vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten. **Gerstenstr. 8.**

Breitestraße 32,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen bei

Julius Cohn, Schillerstr. 7, I.